

Breite Vielfalt ethnischer Kulturen am Rande Chinas

Ausstellung „Bücher von der Seidenstraße“ in der Universitätsbibliothek eröffnet – 80 Werke aus verschiedenen Epochen – „Keine politische Ausstellung“

GIESSEN (fod). Wenn von Türkspachen die Rede ist, denken die meisten nur an die Türkei. Dabei erstreckt sich deren Sprachraum quer durch Asien bis hin ins östliche Sibirien. Allein im uigurischen Autonomiegebiet Xinjiang im Südwesten der Volksrepublik China leben über neun Millionen Menschen, die eine der drei Türkspachen Uigurisch, Kasachisch oder Kirgisisch sprechen. Dieser Region, die viermal so groß wie die Fläche Deutschlands ist und aufgrund von Unruhen zuletzt oft in den Schlagzeilen war, widmet sich die Ausstellung „Bücher von der Seidenstraße“ in der Universitätsbibliothek (UB) der Justus-Liebig-Universität (JLU). Zu sehen sind rund 80 literarische, teils sehr aufwändig illustrierte Werke aus verschiedenen Jahrhunderten zu Themen wie Geschichte und Religion, aber auch Wörterbücher oder Romane. Dabei zeigt sich die breite Vielfalt der ethnischen Kulturen, die hier auf chinesischem Staatsgebiet zusammenleben. So sind die einen Bücher in lateinischer oder kyrillischer Schrift verfasst, andere hingegen in arabischen Schriftzeichen. Organisiert wurde die Ausstellung von Prof. Mark

Kirchner, Inhaber der Professur für Turkologie, sowie mehreren Doktoranden und Studierenden. Die meisten Bücher stammen aus einem turkologischen Spezialbestand der UB, außerdem hat Kirchner Exemplare aus seiner Privatsammlung beigesteuert. Eine Präsentation der Turfanforschung an der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zeigt ergänzend unter anderem Kopien über tausend Jahre alter Schriftrollen.

Türkspachen

„Wir möchten zeigen, dass es in China Sprach- und Schriftkulturen gibt, von denen im Ausland kaum jemand etwas weiß“, beschreibt Mark Kirchner die zugrundeliegende Idee. Anlass ist überdies die im Oktober in Frankfurt stattfindende Buchmesse, deren Partner in diesem Jahr China ist. Kirchner betont jedoch, dass es „keine politische Ausstellung“ sein solle. Vier junge Leute aus Xinjiang und dem benachbarten Kasachstan, die derzeit an der JLU studieren oder promovieren, halfen bei der Vorbereitung mit. Wie die

26-jährige Doktorandin Gulghaysha. Sie gehört zur in Xinjiang lebenden Minderheit der Kasachen und ist eine von jährlich nur 5000 Auserwählten, die mit einem von der chinesischen Staatsregierung vergebenen Stipendium, in ihrem Falle für vier Jahre, ins Ausland gehen dürfen. „Wenn ich sage, dass ich aus China komme, denken gleich alle, ich wäre Chinesin“, berichtet die Doktorandin. Dass sich unter den mittlerweile über 1,3 Milliarden Einwohnern des Landes auch andere große ethnische Gruppen befänden, sei außerhalb Chinas allgemein wenig bekannt. Und so freut sie sich, nun ihren Kommilitonen und den übrigen Ausstellungsbesuchern einen Einblick in ihre Heimat geben zu können.

Saltanat Rakhimzhanova hingegen kommt aus Kasachstan und ist Doktorandin am Gießener Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC). „Ich hoffe, dass durch die Ausstellung vielen mehr bewusst wird, dass auch in China Türkspachen in arabischer Schrift weit verbreitet sind“, meint die 30-Jährige. Kasachstan wie auch Xinjiang liegen beiden entlang der Route der legendären Seidenstraße -



Ausstellungseröffnung: Turkologie-Professor Mark Kirchner und drei seinen Helferinnen: Laura Digoh (v.li.), Saltanat Rakhimzhanova und Gulghaysha. Letztere hat in unserer Schrift geschrieben nur einen Namen. Bild: Docter

ein weiteres verbindendes Element.

Am 13. Oktober, 16 Uhr, lädt die Professur für Turkologie zu einem Empfang ein mit dem uigurischen Sprachwissenschaftler Prof. Abdurishid Yakup in

die UB ein. Die Ausstellung kann noch bis zum 18. Oktober täglich von 8.30 bis 23 Uhr im Ausstellungsraum der Bibliothek im Erdgeschoss in der Otto-Behagel-Straße 8 besichtigt werden.